

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt  
Stuttgart 15 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf., Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 13. März 1942

Nummer 61

Unsere U-Boote rücken den Amerikanern hart zu Leibe

## Der schneidige Angriff auf Santa Lucia

Niederschmetternder Eindruck in Washington und London - Einstellung des brasilianischen Schiffsverkehrs nach den USA - Bis jetzt 115 Schiffe mit 772 400 BRT an der amerikanischen Küste versenkt

Berlin, 13. März. Das deutsche Unterseeboot, dessen Erfolge bei Santa Lucia im Wehrmachtbericht gemeldet wurden, ist bis in den durch Molen geschützten Innenhafen von Port Caetres eingedrungen. Es suchte sich von den dort liegenden Schiffen für einen blitzschnellen Angriff die beiden größten aus, die am Kai lagen. Beide Schiffe wurden von Torpedos getroffen.

Das eine Schiff ging sofort mit dem Heck unter Wasser, während das brennende Vorschiff herausragte. Das andere Schiff legte sich auf die Seite. Dann folgte eine weitere Detonation. Offenbar war eine Munitionsladung in die Luft gesprungen. Da die Wassertiefe im Hafen etwa zehn Meter beträgt, ragten nach dem Untergang der beiden Schiffe die Aufbauten noch teilweise aus dem Wasser heraus. Vor dem Hafen gelang es dem Unterseeboot, noch einen dritten Dampfer zu versenken, der ebenfalls Munition geladen hatte.

Als die beiden Dampfer am Kai explodierten, wurde das deutsche U-Boot von Land aus mit Maschinengewehren beschossen, wodurch das Auslaufen aus dem Hafen nicht gestört werden konnte. Die erfolgreiche Unternehmung von Santa Lucia ist ein neuer Beweis für die Fingigkeit und Geschicklichkeit unserer U-Boot-Kommandanten, wie sie sich in ähnlicher Weise schon bei den Unternehmungen gegen Aruba und Curacao sowie den Hafen Port of Spain auf Trinidad bewährt hat.

Der kühne Vorstoß kommt dem schneidigen Vorgehen des damaligen Oberleutnants zur See, Dönitz, des jetzigen Chefs der U-Boot-Waffe, gleich. Dieser drang am 18. März 1918 mit seinem U 25 in den Hafen von Ponta Augusta ein und vollbrachte damit einen ebenso tollkühnen Landstreich, wie ihn seine U-Boot-Männer von der neuen deutschen Unterseeboot-Waffe jetzt nachgemacht haben.

### Geheimhaltung weiterer Verluste

Unter dem Eindruck dieses neuen Erfolges hat der U.S.A.-Flottenbefehlshaber, Admiral King, angeordnet, daß die namentliche Veröffentlichung von Schiffsverlusten sofort eingestellt wird. In Zukunft sollen nur noch allgemein gehaltene Meldungen herausgegeben werden, wobei die Schiffstypen nur durch vage Zusätze wie mittlere oder größere Schiffe angedeutet werden sollen. Zwei Monate U-Bootskrieg in amerikanischen Gewässern haben also genügt, die amerikanische Schiffahrt so empfindlich zu treffen, daß die weiteren Verluste nun nach britischem Muster möglichst verheimlicht werden sollen.

Die Versenkungsorte, die der neuen Erfolgsmeldung zugrunde liegen, geben ein eindrucksvolles Bild von der Ausdehnung des Operationsgebietes unserer Unterseeboote. Die 17 Schiffe wurden bei gleichzeitigem Auftreten deutscher U-Boote in folgenden Seegebieten versenkt: Auf der Newfoundland-Bank und vor Newfoundland, vor Halifax (Neuschottland), dem Hauptangriffspunkt der nach England bestimmten Geleitzüge, vor Newport, vor der Delaware-Bai (Einfahrt nach Philadelphia), vor der Floridastraße, im Karibischen Meer und vor Britisch-Guayana. Auf ihren Fahrten von und zum Operationsgebiet jenseits des Ozeans fanden an- und abmarschierende U-Boote auf den Schiffsfahrtswegen zwischen Nordamerika

und England sowie auf den Zufahrtswegen nach Nordamerika ihr Ziel auch im freien Atlantik. Ueber 50 Breitengrade, vom Äquator bis in den Nordatlantik, erstreckten sich die Jagdgründe unserer U-Boote bei diesen Erfolgen.

Neben der Versenkung von Handelschiffen war wiederum der Kampf gegen Sicherungsstreitkräfte erfolgreich. Die Versenkung eines Bewachers und eines U-Boot-Jägers erfolgte vor der kanadischen Küste. Unter den versenkten Schiffen befinden sich vier Tanker. Seit dem ersten Auftreten unserer Unterseeboote an der amerikanischen Küste belaufen sich damit die dortigen Tankerverluste die den Feind besonders empfindlich trafen, auf 50 Einheiten mit zusammen 385 000 BRT. Seit der ersten Erfolgsmeldung vom 24. Januar 1942 sind von deutschen Unterseebooten in amerikanischen Gewässern 115 feindliche Handelsschiffe mit 772 400 BRT versenkt worden. Hinzu kommen 50 700 BRT als Erfolg italienischer U-Boote.

Die Wirkung der neuen großen U-Boot-Erfolge ist bei unseren Feinden geradezu niederschmetternd. Das geht aus den verschiedenen Äußerungen maßgebender Männer der U.S.A. und Großbritanniens deutlich hervor. Der erste Lord der britischen Admi-

ralität hält deshalb die Zeit für gekommen, auf die ernüchterte Lage der britischen Flotte in ihrer ganzen Geschichte hinzuweisen.

### Unsere Feinde überall in der Defensive

In der Tat sind Engländer und Amerikaner jetzt die Gejagten auf allen Weltmeeren, denn auch im Mittelmeer ist seit November vergangenen Jahres kein einziges Schlachtschiff der Briten mehr auf offener See beobachtet worden. Selbst das englische Nachrichtenbüro Reuters muß eingestehen, daß auch der Indische Ozean von britischen Kriegsschiffen „entblößt“ sei; sie seien nicht mehr in der Lage, eigene Transporter und Handelsschiffe zu schützen. Die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes unserer U-Boote auf die U.S.A.-Küste und die Karibische See vermehrt außerdem die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Nordamerikas, da die Zufuhren aus Südamerika stark eingeschränkt werden mußten. Die Einstellung des brasilianischen Schiffsverkehrs nach den U.S.A. und die Zurückziehung aller auf Fahrt befindlichen Dampfer spricht Bände! Deutschland, Italien und Japan haben demnach die Alliierten in eine gewaltige Bange genommen, aus der es kein Entrinnen mehr gibt.

## Japanischer Vorstoß auf Mandalay

Auf Ceylon Evakuierung angeordnet - Das Schicksal der Briten in Pegu ungewiß

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 13. März. Die japanischen Truppen sind bereits weit über Bangan hinaus in Richtung auf Mandalay vorgezogen. Sie sind nur noch 16 Meilen von Sango entfernt und haben damit bereits ein Drittel des Weges von Bangan nach Mandalay zurückgelegt.

Die Engländer melden aus Burma, daß der Rückzug ihrer Truppen gegen Mittelburma anhält. Das Schicksal ihrer bei Pegu eingeschlossenen Truppen ist im Augenblick unbekannt.

Die Militärbehörden auf Ceylon an der Spitze Indiens haben die Evakuierung aller Frauen und Kinder und sonstigen nicht in kriegswichtigen Industrien beschäftigten Personen aus Ceylon angeordnet. Diese Maßnahme wird mit der Unsicherheit der Lage begründet. Die Familien aller englischen Militärpersonen sind aufgefordert worden, so schnell als möglich abzureisen, sobald geeignete Schiffe oder Flugverbindungen vorliegen.

Als übrigens die japanischen Truppen in Bandung einzogen, fanden sie dort nur noch 36 Mitglieder der japanischen Konsole an

Java vor. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß etwa 1000 japanische Zivilisten nach Australien verschleppt wurden.

### Australische Abwehrversuche

Weitere japanische Fortschritte auf Neuguinea  
Stockholm, 13. März. Die australische Luftwaffe macht größte Anstrengungen, um weitere japanische Landungsmanöver auf Neuguinea zu verhindern. Von Nordaustralien aus starten nämlich australische Bomber, um entweder japanische Schiffe anzugreifen oder die von den Japanern auf Neuguinea eroberten Flugplätze unbrauchbar zu machen. Das Ziel ist, die Japaner von der Erlangung der Kontrolle über den Torresjund abzuhalten, der Neuguinea von Queensland, also dem australischen Festland trennt.

Port Moresby befindet sich in äußerster Alarmbereitschaft. Außerdem ist der Belagerungszustand verhängt worden. Australische Streitkräfte aus Port Darwin sollen unterwegs sein, um die Japaner im Torresjund anzugreifen. Die Japaner rücken unterdessen von Lae und Salamaua her auf Port Moresby vor. Sie haben zum Schutz ihrer Landtruppen und der unterwegs befindlichen Geleitzüge größte Luftstreitkräfte eingesetzt.

## Robert Bosch gestorben

Stuttgart, 13. April. Einen schweren Verlust hat die schwabische Wirtschaft und mit ihr die ganze deutsche Wirtschaft erlitten: Nach kurzer schwerer Krankheit ist gestern in den frühen Morgenstunden der Gründer des Hauses Waja, Dr. Ing. e. h. und Dr. med. e. h. Robert Waja, 81-jährig, gestorben. Waja war der deutsche Kanonier der Arbeit, Ehrenbürger des deutschen Kanowerks und Ehrenbürger der Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart, im 81. Lebensjahr gestorben.

Mit Robert Waja ist einer der bedeutendsten Männer der deutschen Industrie dahingegangen. Er war ein schwabischer Bauernsohn, in Albstadt bei Ulm geboren, der sich aus kleinsten Anfangen heraus emporgearbeitet hat. Mit seinem Werk „Robert Waja“ hat er sich selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die Waja-Werke-Erzeugnisse haben den Ruf der schwabischen Qualitätsarbeit in die ganze Welt getragen. Das Leben dieses großen Schwaben ist ein einziges Loblied schwäbischer Arbeit. Schon früh erwarb er die hochwertigen Eigenschaften des schwäbischen Arbeiters, dessen Wachstum er in einer vorbildlichen Lehrlingsvermaate herauszog und für den er in der „Waja-Wiese“ zur die Jahre des Alters sorgte. Gerade diese bodenständige Gewissenhaftigkeit gewährleistete Aufstieg und Bestand der Waja-Werke, deren Ausblühen im enghen Zusammenhang stand mit der Motorisierung des Verkehrs. Robert Waja war es, der den ersten Magnetzünder für Explosionsmotoren verfertigte. Er war der große Organisator und geniale Wirtschaftsführer, der selbst von der Waise aufgedient hat. Der große Tote, der durch seine bis weit in



die Zeit vor dem ersten Weltkrieg zurückgehenden sozialen Leistungen den Namen „Vater Bosch“ sich verdienen, durfte sich manniglicher Ehrungen erfreuen. Seine höchste Würde, die eines „Pioniers der Arbeit“, verlieh ihm der Führer an seinem 80. Geburtstag.

## Einer von den vielen

Von Kriegsberichterstatter Hans Dähn

PK. Im Feldlazarett erfuhr ich seine Geschichte. Sanitätskolonnen hatten ihn vor ein paar Stunden aus dem Wagen gehoben. Dann kam er gleich in das kleine weiße Zimmer, in dem die Ärzte Tag und Nacht den Verwundeten halfen, die von ganz vorne zurückgebracht wurden.

Der Unteroffizier Frank war Geschützführer bei den Panzerjägern. Mit seiner Pat hatte er in den vergangenen Jahren an drei Fronten gestanden: in Polen, Frankreich und jetzt in Sowjetrußland.

Viele hundert Kilometer waren es, die er seit dem 22. Juni mit seinen Männern und der Pat auf den russischen Straßen gefahren war, in die Unendlichkeit dieses Landes hinein. Wenn der Motor im Sand des Sommers oder im Schlamm und Dreck des Herbstes nicht mehr weiter wollte, dann schafften sie es im Mannschaftszug.

Als dann der Winter kam und der Vormarsch langsamer wurde, bezogen sie eines Tages in einem verlassenem Kuchendörfchen Quartier. Der Schnee war noch nicht hoch gefallen. Aber wenn über die Baumspitzen der Ostwind pfeift, frachten die Stämme und Äste in der bitteren Kälte.

An einem Sonntagmorgen zog der Uffz. Frank mit seiner Geschützbedienung und einem Maschinengewehr zur Sicherung einige hundert Meter vor das Lager. Eine schmale, halbverwachsene Straße führte in nordöstlicher Richtung durch den Wald.

Der Sicherungsposten stand einige zwanzig Meter vor der Geschützstellung, die anderen Männer hatten sich abseits hinter einem Tannendickicht ein helles Feuer angezündet, denn bittere Kälte drang durch das dicke Wolkezeug — und bis zur Ablösung vergingen noch lange Stunden.

Da kam der Warnruf!

Mit einem Schlag war die Kälte vergessen. Die Männer rannten an ihre Posten, und der Sicherer berichtete dem Unteroffizier, daß er geradeaus am Straßenrand einen Stiefhager gesehen habe, der im Wald verschwand; Entfernung 200 Meter. Die Sinne werden noch wacher, die Augen suchen jede Baumgruppe, jedes Dickicht ab. Man hört kein Atmen mehr, nur die Finger prüfen noch einmal die kalten Eisenteile.

Der Unteroffizier hebt die Hand, er sieht einen weißgetarnten Stiefhager langsam auf seine Gruppe zukommen. Mit einigen Metern Abstand folgt ein zweiter, ein dritter. Der M.G.-Schütze blickt kurz zu Frank hinüber und sieht das Miden. Dann weichen in den stillen Wald 20, 30 Schüsse. Die Gestalten sind wie weggepöckelt. Aber da wird plötzlich Motorengeräusch hörbar. Aus dem grauen Ungeheiß zwischen Stämmen, Gebüsch und Waldweg taucht ein unförmiger Straßenpanzer auf.

Frank liegt neben seinem Schützen 1. Durch die Gläser können sie schon Einzelheiten ausmachen, aber der Volkswiit muß noch näher kommen. Jetzt ist er noch 500 Meter, jetzt 300 Meter entfernt. Da, knapp 200 Meter vor den Deutschen gerät der Panzer gegen eine Schneewehe. Frank gibt den Feuerbefehl.

Der Schuß sßt im Lauwerk. Gleich darauf blst es drüber auf, und in die Stellung der Deutschen schlägt Stahl und Feuer. Frank hört zwei, drei Männer aufstöhnen, er selbst spürt einen Schlag im Oberarm. Er zieht seine Kameraden vom Schützfeld weg und versucht den Verschuß und die Zieleinrichtung wieder in Ordnung zu bringen. Jetzt entscheiden Sekunden, wer zum zweiten Schuß kommt, ist Sieger.

Neben Frank feuert sein M.G., er hat alles Gefühl für Zeit und Kälte verloren. Mit starren Fingern läßt er den Verschuß wieder los. Aber der Spring nicht ein. Nochmals auf, ruhig alles nachsehen, genau Visier nehmen, abdrücken! Der Schuß kommt nicht. Aber drüber scheinen sie auch Störung zu haben. Frank sieht es mit kurzem Blick. Nochmals knallt das Schlußstück ein, er drückt durch und sßt durch das Abschlußfeuer gedankenschnell den roten Punkt hinüberfliegen — dann schießt ein schwarzer Blitz in die Höhe, die Wanne biegt sich unter dem Luftdruck. Der Volkswiit ist fertig.

Frank wird zurückgerissen. Seine Kameraden vom Waldlager sind da und er nimmt noch wahr, wie drei seiner Männer, denen das Blut auf den Uniformen erstarrt ist, zurückgetragen werden. Er selbst fühlt nichts mehr, er weiß nur, daß der Sowjetpanzer weg ist.

Die Geschichte des Panzerjägers wurde hier nicht erzählt, weil sie etwa im Osten etwas Einmaliges bedeutet — in der weiten Front vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer stehen Millionen Kameraden, die dasselbe zu tun bereit sind oder die schon mehr getan haben als der Unteroffizier Frank. Seine Geschichte wurde erzählt als Beispiel für viele, für unendlich viele.

Die unbarmherzige Härte dieser bolschewistischen Stürme haben den Kriegserfahrenen noch eine letzte Prägung gegeben. In den Schneewüsten und Eisräumen des russischen Winters ist über die deutschen Soldaten der

### Curacao und Aruba verdunkeln

Unter dem Eindruck der U-Boot-Erfolge

Von unserem Korrespondenten

Berlin, 13. März. Auf den Inseln Curacao und Aruba gegen die sich bereits erfolgreiche deutsche U-Boot-Angriffe richteten, sind weitere amerikanische Truppen eingetroffen. Unter dem Eindruck des kühnen deutschen Unternehmens gegen Santa Lucia wurde auf den beiden Inseln außerdem die Verdunkelung angeordnet, die streng gehandhabt werden soll. Der U.S.A.-Kriegsminister Stimson, der zur Zeit die Panama-Kanalzone befehligt, gab bekannt, daß ein weiterer Ausbau der Verteidigungsanlagen erfolgen soll. Zu diesem Zweck hat die Washingtoner Regierung eine Summe von 100 Millionen Dollar bereitgestellt.

### Glückwunsch des Gauleiters

Zum 65. Geburtstag von Dr. Wilhelm Frid  
Stuttgart, 12. März. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat dem Reichsminister Dr. Frid zu seinem 65. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 12. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch gestern blieben die an verschiedenen Abschnitten der Ostfront wiederholten Angriffe des Feindes erfolglos. Bei eigenen Angriffen und Stoßtruppunternehmungen wurden mehrere Ortschaften genommen und dem Gegner hohe Verluste zugefügt. Am 10. März zerbrach das Infanterie-Regiment 17 durch Angriffe mehrfach überlegene feindliche Kräfte in der Bereitstellung. Die Luftwaffe unterstützte erfolgreich die Kämpfe auf der Erde, führte vollende Angriffe gegen den Nachschub der Sowjets und bombardierte die Hafenanlagen von Sewastopol und Kertsch.

In Nordafrika erfolgreiche Gefechte mit britischen Spähtruppen im Gebiet ostwärts Mechili. Im östlichen Mittelmeer erlitt ein britischer Flottenverband schwere Verluste. Italienische Torpedoflugzeuge erzielten Treffer auf drei deutsche Kampfschiffe, die auf einem britischen Kreuzer. Ein weiterer Kreuzer wurde durch zwei Torpedotreffer eines deutschen U-Bootes schwer beschädigt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben die Operationen deutscher U-Boote in nord- und mittelamerikanischen Gewässern zu neuen großen Erfolgen geführt. 17 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 109.000 BRT, sowie ein großer Bewacher und ein U-Boote-Jäger wurden versenkt. Ein U-Boote-Jäger drang in den Innenhafen von Port Caprie vor. Es versenkte zwei große am Kai liegende Schiffe und ein drittes Schiff im Seegebiet vor der Insel.

Im Kanal griffen Schnellboote einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten zwei Dampfer mit zusammen 5000 BRT. Vor der schottischen Küste beschädigten Schnellboote ein Handelschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf.

Bei den Unternehmungen in amerikanischen Gewässern zeichneten sich die U-Boote unter Führung der Kapitänleutnanten Achille und Niko Clausen besonders aus.

trohige Widerstandswille der Grabenkämpfer von 1916, 1917 und 1918, von Flandern und Verdun gekommen, wie sie sich noch im letzten Schlammloch festkrallten, daß der Gegner es nicht bestünde, daß nicht andere Kameraden sich erneut um dessen Besitz verbluten müßten.

Wenn deshalb unsere Zeit Großes von ihren Menschen verlangt — diese Menschen geben noch Großeres. So wie man heute und morgen und immer von den Taten unserer U-Boote, vom Heldentum der Flieger oder der japanischen Soldaten spricht, die über kilometerweite Meeresarme schwimmen, um mit Revolvern und Handgranaten in der Faust gegen Befestigungsstellungen zu kämpfen, so unvergänglich ist der Lasteraum unserer Kameraden im Dien, an deren Unbeugbarkeit, über Schmerzen und Müd und Eis triumphierten Widerstandswillen der hochbewußten Massenform dieses Winters zerbrach.

Der Unteroffizier Frank ist nur einer von den Vielen. Diese Vielen aber sind das Volk, für das kein Opfer zu groß ist; denn es geht um seine Zukunft.

## Der gefälschte Möldersbrief

100.000 Mark Belohnung für die Aufklärung

Berlin, 12. März. Nach dem Tode des Obersten Mölders wurde in verschiedenen Teilen des Reiches ein Brief verbreitet, den der Fliegerheld angeblich kurz vor seinem Tode an den katholischen Propst in Stettin gerichtet haben sollte. Der Inhalt des Briefes ließ sofort erkennen, daß eine üble Fälschung vorlag. In der württembergischen N.S.-Presse ist diese niederträchtige Schandung der Ehre des toten Fliegerhelden bereits kürzlich entsprechend gebrandmarkt worden. Inzwischen hat der Propst von Stettin, als angeblicher Empfänger des Briefes, eindeutig festgestellt, er habe Oberst Mölders nicht gekannt, habe auch nie einen Brief von ihm erhalten. Der katholische Feldbischof der Wehrmacht gab in Nr. 1 seines Verordnungsblattes vom 10. Januar 1942 zum sogenannten Mölders-Brief bekannt: „Einwandfreie Feststellungen haben ergeben, daß es sich hierbei um eine grobe Fälschung handelt. Wenn daher dieser Brief irgendwo auftaucht, ist seine Verbreitung zu unterbinden.“

Durch die Geheime Staatspolizei sind inzwischen bereits einige Personen, die den sogenannten Mölders-Brief verbreiteten, obwohl die Tatsache der Fälschung bekannt war, in ein Konzentrationslager eingeliefert worden. Die Fahndungen nach den Fälschern des Briefes laufen weiter. Für die Aufklärungen, die zur Festnahme der Schuldigen führen können, wurde der Preis von 100.000 Mark ausgesetzt.

## Japaner machten 210.000 Gefangene

Seit Kriegsbeginn 130 Kriegsschiffe versenkt  
Tokio, 12. März. Kriegsminister Tojo gab im Reichstag einen Überblick über die militärische Lage auf Sumatra, Java, Timor und Burma bekannt, daß die japanischen Truppen seit Kriegsausbruch bis zum 10. März mehr als 210.000 Kriegsgefangene machten. Außerdem zerstörte die japanische Wehrmacht am Boden oder durch Abschluß 1600 Flugzeuge und erbeutete 2100 Geschütze, 190.000 Gewehre, Maschinengewehre und Revolver und 28.000 Panzer, Lastwagen und Eisenbahnwagen. Tojo erklärte, daß die Ergebnisse „eine beträchtliche Steigerung“ erfahren werden, sobald die Beute nach der Besetzung Ranguns bekannt wird. Nach einem Bericht des Marineministers versenkten die Japaner seit Kriegsbeginn 130 feindliche Kriegsschiffe, darunter sieben Schlachtschiffe, drei Flugzeugträger und zwölf Kreuzer. Außerdem wurden 128 Handelsschiffe mit insgesamt 680.000 BRT versenkt und 92 Schiffe mit 300.000 BRT schwer beschädigt.

# Japans letzte Warnung an Australien

Premierminister Tojo vor dem Reichstag: Die Zeit für ein „Indien den Indern“ ist da!

Tokio, 12. März. Der japanische Reichstag trat am Donnerstag zu seiner anläßlich der Kapitulation von Hollandisch-Indien einberufenen Sonder Sitzung zusammen. Unter ungeheurem Beifall nahm er eine bedeutsame Erklärung des Premierministers entgegen.

Premierminister Tojo führte u. a. aus: Die Australier müssen sich selbst über die Tatsache im klaren sein, daß es Australien mit seiner außerordentlich dünnen Bevölkerung auf dem ausgedehnten Gebiet wegen seiner großen Entfernung von den Vereinigten Staaten und Großbritannien, vollständig unmöglich sein wird, sich gegen die Macht unserer unbeflegbaren Streitkräfte zu verteidigen. Es liegt daher klar auf der Hand, welche Haltung Australien einnehmen sollte, um das Wohlergehen seines Volkes zu sichern. Sollte Australien seine gegenwärtige Einstellung nicht berichtigen, so wird es unvermeidlich in die Fußstapfen Niederländisch-Indiens treten.

Was das indische Volk betrifft, so bezog Japan natürlich nicht den geringsten Gedanken, ihm irgendwie feindlich gegenüberzutreten. Ich möchte indessen hier wiederum betonen, daß die Entschlossenheit Japans, den amerikanischen und britischen Einfluß gründlich zu vernichten, keinerlei Veränderung erfahren wird. „Burma den Burmesen“, dieser Ruf ist bereits auf dem Wege zur Wirklichkeit. Ich bin der festen Überzeugung, daß es jetzt an der Zeit ist, ein „Indien den Indern“ zu schaffen, was seit vielen Jahren der geheime Wunsch der 400 Millionen Inder ist.

Großbritannien hat seit langem seine unrechtmäßige Herrschaft über Indien fortgesetzt und das indische Volk geknechtet. Jetzt ist Großbritannien wieder dabei, Indien mit Schmeicheleien zu täuschen. Wenn die Führer Indiens, irreführt durch derartige britische Schmeicheleien, die langgehegten Wünsche des indischen Volkes verraten und damit diese vom Himmel gesandte Gelegenheit von sich werfen, so glaube ich, daß es keine Möglichkeit geben wird, Indien jemals zu retten, und es wird für die 400 Millionen des indischen Volkes kein größeres Unglück geben. Indien steht jetzt vor der Entscheidung, seine Vergangenheit zu liquidieren, die neue

Lage klar und richtig zu sehen und eine endgültige Entscheidung zu treffen.

Das Tschangking-Regime steht jetzt, nachdem durch den Fall von Rangun seine Verbindung zu den Vereinigten Staaten und Großbritannien vollständig abgeschnitten worden ist, im wahren Sinne des Wortes völlig vereinsamt da. Manchmal kann ich mich des Mitleides für das chinesische Volk nicht erwehren, das in dieser Morgenröte Großasiens unnötigen Leiden ausgehört wird, indem es blind seinen Häufelshäuptern in nutzlosem Widerstand gegen Japan folgt.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß unsere Verbündeten in Europa, insbesondere Deutschland und Italien, unablässig große Siege erringen, die mit unseren militärischen Operationen parallel laufen. Unsere Absicht ist es, unsere Zusammenarbeit mit ihnen noch weiter zu verstärken und dadurch im Zusammenwirken mit diesen Ländern das Ziel dieses Krieges zu erreichen. Japan hat damit bereits in der Eröffnungsphase des Krieges große Siege errungen. Solche glänzenden Siege muß es weiter vollbringen. Die militärischen Operationen muß Japan aktiv fortführen, um die Vereinigten Staaten und Großbritannien gründlich zu zerschmettern. Nur so kann die Neuordnung in Großasien aufgerichtet und gleichzeitig der Weltfrieden gesichert werden.

## Ueberwacher Roosevelts für Cripps

In Washington vorerst große Zurückhaltung

sch. Bern, 13. März. Die Mission von Sir Stafford Cripps in Indien wird in Washington vorerst mit großer Zurückhaltung kommentiert. Es ist offensichtlich, daß man mit dieser Taktik freie Hand gegenüber Indien behalten will. Ansehend spielt dabei auch die Absicht mit, sich im gegebenen Moment in die unausbleiblichen Schwierigkeiten der Verhandlungen als der „großzügige Vermittler“ einzuschleichen. In diesem Zusammenhang ist die Ernennung Dr. Grady's zum Leiter der amerikanischen Nachschubkonferenz in Indien durch Roosevelt von Bedeutung. Es ist Roosevelt dabei wohl weniger um die versprochenen Materialien gegangen, als um die allgemeine Indienpolitik.

# Indien durchschaut Englands wahre Absichten

Urteil über Cripps gesprochen - Erklärung des indischen National-Ausschusses

Bombay, 12. März. Der Sekretär des indischen Nationalausschusses in Bombay, Debnath Das, gab im Namen der Thailänd-Inder zu Churchill's Indien-Erklärung im britischen Unterhaus eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Churchill hat gleich mit dem ersten Satz zugegeben, daß England seine Politik Indien gegenüber nicht aus gutem Willen, sondern einzig wegen der durch den japanischen Vormarsch geschaffenen drohenden Lage in Süd Asien ändern will. Charakteristisch ist auch der Satz Churchills, daß Indien zu einer Basis entwickelt werden soll, von der aus die Alliierten einen Gegenangriff durchführen könnten, und daß Cripps darüber mit dem Vizekönig und General Wavell verhandelt wird. Dies ist die wahre Absicht Englands. Indien soll noch mehr als bisher für Englands Zwecke ausgebeutet werden und soll britischer Kriegsschauplatz werden.

Man will den Indienführern mit der Cripps-Mission eine Falle stellen. Aber sie werden sich vorziehen. Indien hat schon viele britischen Missionen gesehen, die Rowlatt-Mission, die Simons-Mission. Ihre Resultate sind noch frisch in der Erinnerung aller Inder. Die Cripps-Mission wird genau so wie alle anderen Missionen ein Fehlschlag sein.

Das Urteil über die Cripps-Mission ist bereits gesprochen worden und zwar in dem Satz Subhas Chandra Bose, der den Willen des gesamten indischen Volkes ausdrückt: England ist Indiens ewiger Feind und es kann zwischen Indien und England keinen Kompromiß und keinen Frieden geben!

## Politik in Kürze

Die italienischen Luftstreitkräfte an der Ostfront haben bisher 65 Sowjetflugzeuge vernichtet, und zwar 47 in Luftkämpfen und 18 am Boden.

Das slowakische Parlament genehmigte gestern den Gesetzentwurf über die Einführung des Arbeitsdienstes sowie das mit Bulgarien abgeschlossene Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit.

Die Hina-Garde feierte in Anwesenheit des Staatspräsidenten Dr. Tito und anderer führender Persönlichkeiten den dritten Jahrestag der slowakischen Selbstständigkeit.

Oliver Wittell wurde von Churchill zum britischen Produktionsminister ernannt.

Eine japanische Zeitung erscheint seit einigen Tagen unter dem Titel „Yanagisawa“ in der Hauptstadt Thailands.

Roosevelts Kriegsproduktionsdirektor hat bestimmt, daß die gegenwärtige Dammende in den Vereinigten Staaten beibehalten werden muß, damit sich die Volkswirtschaft im größtmöglichen Umfang auf die Herstellung von Uniformen beschränken kann.

## Santa Lucia - von Kolumbus entdeckt

Einer der Stützpunkte, die Churchill gegen alte Zerstörer an Roosevelt abgetreten hat

Santa Lucia ist aus einem neapolitanischen Liedchen ein bekannter Name. Jetzt geht dieser Name durch den erfolgreichen Handstreich eines deutschen U-Bootes auch in die Kriegsgeschichte ein. Es handelt sich allerdings um kein Santa Lucia an einer schönen Küste im Süden Europas, sondern um die Insel Santa Lucia am Ostrand des Karibischen Meeres. Sie zählt zu den kleinen Antillen oder genauer gesagt, zu den „Inseln über dem Winde“.

Von dieser Inseln gehören die meisten seit Jahrhunderten zum britischen Kolonialreich, darunter auch Santa Lucia mit dem Hafen Port Castries. Auf der 600 Quadratkilometer großen Insel (sechsmal so groß wie die Nordsee-Insel Selt) wird hauptsächlich Zucker, Kakaos und Baumwolle angebaut. Im Jahre 1940 war Santa Lucia eine der britischen Kolonialinseln, mit denen Roosevelt durch Herabgabe von 50 alten Zerstörern neue U.S.A.-Stützpunkte von Churchill einhandelte. Einige Wochen nach dem Tausch erschien Roosevelt persönlich auf dieser Insel, um damit auch rein äußerlich die Besitznahme zu dokumentieren.

Die Insel Santa Lucia, die heute rund 58.000 Einwohner zählt, wurde im Jahre 1498 von Kolumbus entdeckt und hat seitdem eine recht bewegte Geschichte gehabt. Im Verlauf der häufigen Kriege zwischen England und Frankreich war sie ein begehrtetes Angriffsobjekt und andererseits mehrfach ihren Besitzer. Eine Folge davon ist das merkwürdige Gemisch aus Englisch und

Französisch, das von den Negern dieser Insel gesprochen wird.

Der Hafen von Port Castries ist eine der besten Unterflure auf den Antillen. Aus diesem Grunde und wegen der zentralen Lage Santa Lucias war diese Insel im Verlauf der Geschichte besonders begehrt. Oft wurde sie von Schiffsverbänden und Truppentransporten aufgesucht, ohne Rücksicht darauf, daß sie durch Selbst-



fieber- und Malariafurchen außerordentlich gesundheitschädlich ist. Das tropische Geland ist vulkanischen Ursprungs. Der fruchtbare Boden wird gut ausgenutzt durch Pflanzungen von Bananen, Zuckerrohr, Kakaos und viele andere Früchte. Die Engländer selbst hatten, als ihnen die Insel noch gehörte, in der Hauptstadt Port Castries eine Kohlen- und Flottenstation eingerichtet, die von ihren nordamerikanischen Erben inzwischen weiter benutzt und ausgebaut wird.

## Potemkinsche Dörfer

Seit seinem Aufstiegszweck mit den vorgetäuschten Dörfern gilt Potemkin, der Hüterling der Kaiserin Katharina II., als die personifizierte Umkehr des Moltke-Wortes: Mehr sein als scheinen. In Lügen-Churchill hat Potemkin seinen Meister gefunden. Es sind englische Blätter, die ein ebenso erstaunliches als ergötliches Vorkommnis jüngster Zeit ausplaudern. Seine britische Majestät pflegen zuweilen Küstungs-betriebe zu besuchen, um sich höchstpersönlich von dem Stand und dem Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. Um nicht dero Mißfallen zu erregen, sei es schon mehrfach vorgekommen, daß Abteilungen, in denen augenblicklich die Arbeit eingestell war, die Leistung erhielten, so zu tun, als ob gearbeitet würde.

Nun hat, wie sich eine schwedische Zeitung aus London berichten läßt, ein Mitglied des englischen Unterhauses einen neuen Fall von Kulissenlieberei aufgedeckt. Da war ein Küstungsbetrieb, der zum großen Teil an die Sowjetunion lieferte oder doch liefern sollte und in dem seit Monaten eine Anzahl Maschinen still lag. Die Arbeiterinnen vertrieben sich die Zeit mit Stricken in der Kantine. Da sei plötzlich die Weisung gegeben worden, sämtliche Maschinen sollten wieder in Gang gebracht werden. Die Arbeiterinnen mühten sich an die Maschinen setzen und so tun, als ob sie arbeiteten. Dem Abnungslosen mag dies recht effektiv erschienen sein. Und ahnungslos wie immer war auch der englische König, der harmlosen Gemütes eine Arbeiterin, die an einer Maschine „arbeitete“, an der sie noch nie im Leben beschäftigt war, fragte, was sie denn da mache. Die Arbeiterin plätkte in ihrer Verlegenheit flammend heraus, daß sie das selbst nicht wisse. Bestrennes Schweigen, verlegenes Räuspern bei den Umstehenden.

Ob dem englischen König ein Licht aufgegangen ist über den „faulen Zauber“, der ihm da vorgemacht wurde, mag dahingestellt sein. Als Ergebnis bleibt: Der Virtuose im Lügen, Churchill, macht sich auch kein Gewissen daraus, selbst seinen König zu täuschen. Uns aber interessiert noch die Tatsache, die bei dieser niedlichen Geschichte aus Licht kam, daß in der englischen Küstungs-industrie Arbeitskräfte und Maschinen brockliegen. Das bedeutet nichts anderes als einen Fehlschlag des Arbeitseinsatzes. Uns kann es recht sein. Potemkin-Churchill mag nur so weitermachen! ed

## Das Eichenlaub mit Schwertern an Hauptmann Philipp

Aus dem Führerhauptquartier, 12. März. Der Führer verlieh Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 86. Lufttages als adstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ferner verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 80. Soldaten der deutschen Wehrmacht an Hauptmann Ubben, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 67. Lufttages; als 81. Soldaten an Oberleutnant Stermann, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 62. Lufttages, und als 82. Soldaten an Hauptmann Gerle, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 62. Lufttages; Hauptmann Gerle ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurden vom Führer ausgezeichnet: Major Arnold Simons, Führer eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Friedrich Jakob, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment, H-Überscharführer Ludwig Böhle, Zugführer in einem Infanterie-Regiment einer H-Division und an Unteroffizier Billy Jakob, Zugführer in einem Infanterie-Regiment; Unteroffizier Jakob ist Ende Januar in vorderster Linie gefallen.

Der Führer hat dem Kommandeur der spanischen Freiwilligen-Division, Generalleutnant Munoz Grande, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen der spanischen Freiwilligen im Kampf gegen den Bolschewismus das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

## Neun sowjetische Orte erobert

7 Gegenangriffe des Inf.-Mgt. Großdeutschland

Berlin, 12. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat das Infanterie-Regiment „Großdeutschland“ neben der Abwehr zahlreicher feindlicher Einbruchversuche in seine Stellungen in wenigen Tagen sieben Gegenangriffe durchgeführt. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden vom Regiment „Großdeutschland“ neun größere Orte erobert.

Aus zahlreichen weiteren Einzelmeldungen geht hervor, daß auch am Donnerstag alle Versuche des Gegners, die deutschen Stellungen nordostwärts Drel anzugreifen, an der tapferen Abwehr der deutschen Truppen gescheitert sind. Im gleichen Frontgebiet erzielte ein Sturmgeschwader in sechs Tagen zehn sowjetische Panzerkampfwagen. Ein Stoßtrupp der Waffen-H vernichtete im Südbereich der Ostfront 13 Bunker und 12 behelfsmäßige Unterstände, ein weiterer Stoßtrupp der Waffen-H zerstörte südostwärts des Almenses 16 stark besetzte Kampfstände. Ostwärts Taganrog-Stalino wurde eine Ortschaft von deutschen Panzern wieder erobert; fünf Sowjetpanzer wurden vernichtet.

An der Einschließungsfront von Sewastopol wurden örtliche Angriffe der Bolschewiken unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Deutsche Kampfluftzeuge bombardierten bei Tage die Befestigungsanlagen und den Hafen von Sewastopol sowie die Hafenanlagen von Kertsch mit guter Wirkung. Weitere erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe im mittleren und nördlichen Frontabschnitt richteten sich gegen feindliche Kolonnen, Nachschubtruppen und rückwärtige Bahnverbindungen.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Jeder Unfall schwächt die nationale Kraft

Es vergeht kein Tag, an dem nicht ein oder mehrere Unfälle gemeldet werden, und der Leser geht so darüber hinweg, als ob das etwas Selbstverständliches wäre, mit dem man sich eben abfinden mußte. Sollen eben besser acht geben! Ja, das ist es eben, worauf es ankommt. Der größte Teil aller Unfälle, etwa 70 bis 80 v. H., ließe sich vermeiden. So merkwürdig es auf den ersten Anblick erscheinen mag, die Wurzel der meisten Unfälle liegt in charakterlicher Schwäche, Leichtsinne, Unachtsamkeit, Gleichgültigkeit, Rücksichtslosigkeit, Verantwortungslosigkeit und wie man diese Mängel unseres Selbst benennen mag, sie sind schuld an der Häufigkeit der Unfälle. Und darum muß auch hier der Hebel angefaßt werden bei der Unfallverhütung. Es wird viel getan zur Verhütung von Betriebs- und Verkehrsunfällen, aber mit dem Erlaß von Vorschriften allein ist es nicht getan. Entscheidend ist das Maß von Selbstverantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Viele denken wohl nicht daran, daß die Zahl der durch Unfälle Getöteten in Deutschland jährlich die Gesamtzahl der Kriegstoten des Weltkrieges bei weitem übersteigt.

Wir wollen gar nicht davon reden, wie viel Leid und Not durch diese erschreckende Zahl an Unfällen in die Familien getragen wird, sondern wollen uns nur vor Augen halten, wie viel Arbeitskräfte dadurch dem Wirtschaftsleben entzogen werden. Im Krieg kommt die Schwächung der Wehrkraft unseres Volkes hinzu. Leider ist diese Erkenntnis noch nicht Allgemeingut geworden. Darum gilt es, von Zeit zu Zeit darauf hinzuweisen, daß Gesundheit und Arbeitskraft die Grundlage unserer nationalen Stärke bilden und daß darum der Kampf gegen Unfälle und Schäden aller Art zugleich ein Kampf zur Erhaltung der lebenswichtigen Güter der Nation ist.

## Kein Pflichtjahr bei Osteinfahrt

Die Reichsjugendführung setzt zur Unterstützung der Aufbauarbeit in den eingegliederten Ostgebieten 16- bis 21-jährige W.M.-Mädels für die Dauer von sechs Monaten ein. Es handelt sich um 2000 bis 2500 Mädchen und 150 Führerinnen. Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitsämter gebeten, diesen Osteinfahrt der Hitler-Jugend auf das Pflichtjahr anzurechnen. Den Bewerberinnen, die sich als Führerinnen dem Osteinfahrt zur Verfügung stellen, soll grundsätzlich die Zustimmung zur Lösung ihres bisherigen Arbeitsverhältnisses erteilt werden, ausgenommen dann, wenn sie in einer Bedarfsstelle mit besonders wichtigen Kriegsaufgaben oder als Hausgehilfinnen in kinderreichen Haushalten tätig sind.

## Zusatzkleiderkarte für Jugendliche

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat Punkt-Erleichterungen für Jugendliche angeordnet. Auch in diesem Jahre ist die Herausgabe einer Zusatzkleiderkarte zur 3. Reichskleiderkarte für solche Jugendliche angeordnet worden, die in gewissen Altersstufen einen besonders hohen Verschleiß an Kleidern haben oder die zum ersten Male in einen Beruf eintreten. Es handelt sich dabei um die 13- bis 17-jährigen, insbesondere also auch um die zu Ostern aus der Schule zu Entlassenden. Da nun aber aus technischen Gründen mit der Herausgabe der geplanten Zusatzkleiderkarte nicht vor Ende März gerechnet werden kann, die nächsten 20 Bezugsabschnitte der 3. Reichs-

kleiderkarte aber für weibliche Jugendliche erst am 1. April, für männliche erst am 15. April 1942 fällig werden, gilt die neue Vorschrift, daß die mit dem Aufdruck „gültig ab 1. April 1942“ und „gültig ab 15. April 1942“ versehenen Bezugsabschnitte der 3. Reichskleiderkarte aller in der Zeit zwischen dem 2. September 1923 und dem 1. September 1928 geborenen Jugendlichen bereits am 10. März fällig werden. Diese Vergünstigung bezieht sich grundsätzlich auf diejenigen Verbraucher, die auch eine Zusatzkleiderkarte erhalten werden, d. h. auf alle Jugendlichen, die am 1. September 1941 mindestens 13 und höchstens 17 Jahre alt waren. Die Fälligkeit der Punkte der 3. Reichskleiderkarte der übrigen Verbraucher wird nicht berührt.

## Für Offiziersanwärter der Luftwaffe

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt, daß die Einstellung der Offiziersanwärter der Fliegertruppe und des Ingenieur-Offizier-Korps am 1. Juli und 11. November 1942, die der Flak und Luftnachrichtentruppe am 1. August 1942 erfolgt. Die Einberufung erfolgt gleichzeitig durch die zuständigen Wehrbezirkskommandos. Bewerbungen (für alle Offizierslaufbahnen der Luftwaffe) zu diesen Einstellungsterminen sind sofort, spätestens aber bis 6 Wochen vor dem betreffenden Einstellungstermin bei der Annahmestelle für Offiziersbewerber der Luftwaffe, München 23, Franz-Josef-Strasse 1, einzureichen. Die Einstellungsbedingungen sind

aus dem bei allen Wehrbezirkskommandos erhältlichen Merkblatt „Der Offiziersnachwuchs der Luftwaffe im Kriege“ zu ersehen.

**Leibesübungen erhalten jung!** Von kommenden Woche ab bietet der Turnverein Calw Männern, Mädchen und Frauen wieder die Möglichkeit zu einer regelmäßigen Pflege der Leibesübungen. Eine Männer- und eine Turnrinnen-Abteilung sind neu aufgestellt. Der T.V. Calw würde es begrüßen, wenn sich recht viele Männer, Mädchen und Frauen entschließen würden, hier mitzuturnen. Sie selbst täten sich damit den besten Dienst, denn Turnen schenkt gerade nach hartem Tagewerk, wie es die Kriegszeit mit sich bringt, Entspannung, Frohsinn und Gesundheit. Näheres über den Beginn des Turnbetriebes ist im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe zu finden.

## Aus den Nachbargemeinden

**Birtenfeld, Kreis Calw.** Aus gespendetem Altmaterial verfertigten Birtenfelder Frauen und Mädchen hübsche Hausschuhe für die Kasernette in Wildbad.

**Wildberg.** Das Standesamt verzeichnet Anfang März die Geburt von Stodinger, Rolf Eugen und das Ableben von Beesenmayer, Luise (84 J.) und Jupancic, Franziska (41 J.).

**Döffingen.** Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Unterscharführer Walter Weber bei der Waffen-4 mit dem E. K. 2. Klasse ausgezeichnet.

# Himmeldonnerwetter Viktoria!

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

39

„Na, wenn sie noch Appetit hat“, murkte Tilo, „da kann sie doch hier mit essen. Höchst komisch.“

„Wie meinten Sie?“ fragte der Diener kühl.

„Komisch, sagte ich!“ knurrte Tilo wütend.

„Ich glaube, mir über das Verhalten des gnädigen Fräuleins kein Urteil erlauben zu dürfen“, verzichtete der Diener.

„Quark, Mumpst, serviler Affentoch!“ sagte Tilo ärgerlich.

„Sehr wohl“, antwortete der Diener.

„Das gnädige Fräulein hat mich beauftragt“, fuhr er fort, „Ihnen —“

„Ja, jetzt wird wieder Licht!“ rief Tilo erfreut.

„Heraus mit dem Rest des Vortrags, erfreuliche Erscheinung in dem zerfließenden Dunkel meines Daseins, Was haben Sie mir auszurichten?“

„Sie möchten sich an mich wenden“, erklärte Bertram, „so fern Sie Seht zu trinken wünschen. Es sind einige Flaschen kaltgestellt worden.“

„Das war alles? Weiter nichts?“ forschte Tilo, und sein Gesicht verdüsterte sich wieder.

„Sehr wohl, das war alles!“ bestätigte der Diener würdevoll.

„Der Teufel mag wissen“, begann Tilo finster zu brummen.

„Haben Sie noch Befehle für mich, Herr von Morland“, unterbrach Bertram Tilos Feststellung, daß offenbar nur der Teufel imstande war, nähere Erklärung über das merkwürdige Verhalten Viktorias abzugeben.

„Ob ich noch was habe“, forschte Tilo verdrossen.

„Ob Sie noch Befehle für mich haben“, wiederholte der Diener.

„Ach, hängen Sie sich doch auf!“ knurrte Tilo wütend, und Bertram ging sehr gekränkt ab.

Sehr mißgestimmt und voll der unruhigsten Gedanken begab sich Tilo an diesem Abend zu Bett.

14.

Anderen Tages früh gegen neun Uhr wurde heftig der Klopfer an der Eingangstür zur Halle des Schlosses in Bewegung gesetzt. Es schien ein sehr ungeduldiger Besucher zu sein, der draußen der Deffnung der Tür hartete.

Bertram eilte mit gerunzelter Stirn zum Eingang hin und ließ einen kleinen, dünnen Herrn herein, dessen augenblicklicher Gesichtsausdruck von äußerst unerquicklichem Ausdruck war.

„Was steht zu Diensten, mein Herr?“ erkundigte sich Bertram.

Der kleine, dünne Besucher knurrte etwas, um dann einen Gegenstand aus der Tasche zu reißen, den der Diener zunächst für eine mächtige Pistole hielt, so daß er erschrocken zurückwich.

Der kleine, dünne Mann bohrte sich den schmalen Teil dieses Gegenstandes in das linke Ohr, worauf er schnaubte: „Ich muß sofort Heinrich von Morland sprechen, der sich hier in diesem Schloß befindet. Aber sofort, wenn Sie nicht wollen, daß ich Ihnen Beine mache!“

„Ich muß aber sehr bitten“, stammelte der Diener.

## Der Führer:

Wenn wir an die Opfer unserer Soldaten denken, an ihren Einsatz, dann ist jedes Opfer der Heimat gänzlich belanglos und unbedeutend. Wenn wir aber die Zahl all jener uns überlegen, die in den Generationen schon vor uns für des deutschen Volkes Bestehen und Größe gefallen sind, dann wird uns erst recht die Größe der Pflicht bewußt, die auf uns selbst lastet.

In der Reichstagsrede vom 11. Dezbr. 1941.

„Ich verstehe kein Wort!“ schrie Theodor Halbaum, Kaffee er gros. „Aber wenn dieser Bursche, dieser Heinrich von Morland noch hier ist, dann holen Sie ihn auf dem schnellsten Wege hierher, oder ich mache Ihnen einen Standa, an den Sie bis an Ihr Greisenalter denken werden.“

„Ich muß Sie schon bitten, sich zu mäßigen, mein Herr!“ rief Bertram ungehalten.

„Zum Teufel, keine Ausflüchte!“ brüllte der alte Halbaum. „Ich habe Ihnen gesagt, Sie möchten diesen verdammten Morland hierher beordern! Was Sie sonst erzählen wollen, können Sie sich für jemand anders aussparen! Wirds nun bald, Schachwerenot!“

Noch nie zuvor in seinem Leben hatte Bertram einen derart ungestümen Besucher empfangen müssen, und diese neue, fluchende und drohende Erscheinung erregte seinen höchsten Unwillen.

„Es ist“, begann er zornig, „auf diesem Schloß nicht Sitte, in solch einem — ich muß schon sagen — sehr ausgefallenen Ton seine Wünsche vorzubringen. Sie würden besser daran tun, mein Herr —“

(Fortsetzung folgt.)

## Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Dem am letzten Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt wurden insgesamt 29 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 10 Kühe, 10 Kalbinnen und 9 Jungkühe. Bezahlt wurden für Kühe 420—570 RM., für Kalbinnen 622—680 RM., für Jungkühe 240—360 RM. je pro Stück. Auf dem Schweinemarkt waren 192 Stück Milchschweine und 2 Läuferchweine zugeführt. Bezahlt wurden für Milchschweine 40—87 RM. und für Läufer 98 RM. je das Paar.

Der Handel auf dem Viehmarkt war sehr flau, auf dem Schweinemarkt gingen die Preise für Milchschweine sprunghaft in die Höhe. An den Marktpreisen im Februar gemessen betrug die Preissteigerung bei Milchschweinen 25 RM. pro Paar.

Heute wird verdunkelt:  
von 20.25 bis 7.10 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oeschlagers'che Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

## Sie verstärken die Einweichwirkung

der Senkolösung, wenn Sie die Wäscheteile zwischen Einweichen und Kochen kurz in klarem Wasser schwenken. Dadurch entfernen Sie schon den größten Schmutz und erleichtern dem Waschpulver die Arbeit. Wenn man es so macht, kann man auch mal mit etwas weniger Senko auskommen. Es kommt auch wieder die Zeit, wo Sie diese Mehrarbeit sparen und Senko genau nach Vorschrift verwenden können.

**Persil-Werke, Düsseldorf**  
Henko Sil iMi ATA

Ziehung 1. Klasse 17. u. 18. April

### Deutsche Reichslotterie

1200000 Lose, 480000 Gewinne, 3 Prämien in fünf Klassen  
Gesamtgewinnbetrag über:

102 Millionen	RM
3/1 3 Millionen	RM
2/1 2 Millionen	RM
1/1 1 Million	RM
3 Prämien (5, 2, III des Planes) je	500000 RM
3 Gewinne zu je	500000 RM
3 Gewinne zu je	300000 RM
3 Gewinne zu je	200000 RM
18 Gewinne zu je	100000 RM

Lospreis 1/8 3, 1/4 6, 1/2 12, 1/1 24 RM  
je Klasse | Doppellos 48 RM, dreifaches Los 72 RM  
Porto und Liste 28 Rpf. je Klasse  
Bestellen Sie sofort durch eine Postkarte bei

**v. Tüllf** Staatliche Lotterie-Einnahme  
Berlin N 65, Reinickendorfer Str. 22V

Postcheck Berlin 844 99 Fernsprecher 46 65 12

**Landjahr Mädchen** Eine ältere  
**Zucht- und Schaffhub** mit einem Kuhkalb verkauft  
Wiltb. Dongus, Deckenspremm  
Dachler Straße 230  
Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siegel

Guterhaltenen  
**Rinderwagen**  
Preis RM. 25.—, verkauft.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Heute nachmittag ab 12.30 gibt es auf der Freibank  
**Ruhfleisch**  
das Pfund zu 70 Pfg. (1/2 Fleischmarken).

Einen ca. 7 Jtr. schweren  
**Stier**  
verkauft  
Georg Walz, Oberhaugstett

Werbung schafft Werte!  
Werbung bringt Vertrauen!  
Werbung sichert die Zukunft!

Gehingen, 12. März 1942



Nach langem, bangem Warten erhielten wir die schmerzliche, unfassbare Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager, mein innigstgeliebter Bräutigam

### Rudolf Better

Obergefreiter in einem Inf.-Regiment

im blühenden Alter von 25 Jahren am 30. Dez. 1941 bei den Kämpfen im Osten an seiner zweiten schweren Verwundung auf einem Verbandsplatz gestorben ist. Er gab sein Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefem Leid:

Die Eltern: **Christian Better**, Posthalter, u. **Frau Luise**, geb. Gehring;  
die Brüder: **Willi**, zur Zeit im Felde, mit **Frau Julie** geb. Jech;  
**Hermann** z. St. im Felde;  
die Braut: **Elseide Gräber**, Familie **Christian Gräber**, Bäcker.

Trauer Gottesdienst Sonntag, 15. März, nachmittags 3 Uhr.

Hilburg, 12. März 1942



### Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Heldentod meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes u. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Otto Pfeiffe** in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir unsren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dierlamm für die trostreichen Worte sowie dem Posaunenchor und all denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Berta Pfeiffe** mit Kindern **Otto** und **Thea** und allen Angehörigen.

Mödingen, 12. März 1942



### Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heldentode unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Bräutigams **Gest. Fritz Stauch** in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Auch für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, dem Posaunenchor, der Bäckereinnung Calw innigsten Dank.

Die trauernden Eltern und Geschwister:

**Familie Friedr. Stauch**  
Die Braut: **Frida Kater** mit Eltern und Geschwister.

Zwerenberg, 12. März 1942

### Dankfagung

Für die herzliche Anteilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter **Marie Hammann Wwe.** sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Wilhelm Hammann**



**Turnverein Calw**  
v. 1846 E. V.  
Montag ab 20 Uhr 15

**Männer-Abteilung**  
Mittwoch ab 20 Uhr 15

**Turnerinnen u. Frauen**  
in der Turnhalle am Brühl.

Männer, Mädchen und Frauen sind zur Teilnahme freundlich eingeladen.

### Evang. Gottesdienste

**Samstag, 14. März:**  
19 Uhr Christenlehre Töchter.  
**Sonntag Laetare** (Heldengedenktag), 15. März:  
10 Uhr Hauptgottesdienst, Opfer z. F. für den Ev. Kriegerdienst  
**Mittwoch, 18. März:**  
8.30 Uhr Kriegsbetstunde.  
**Donnerstag, 19. März:**  
20 Uhr Bibelstunde.



### Deutsches Rotes Kreuz

**Bereitschaft (w)**  
Calw 1 Jug Calw  
einschl. Anwärterinnen  
**Sonntag, 15. 3.,** Teilnahme an den örtlichen Feiern zum  
**Heldengedenktag**  
Für Calw: Antreten 8.30 Uhr am Rathaus.  
Zugführerin

## DER HAUSARZT



Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdete Fürsorge

mitschwingt und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formamin und Kalzan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing  
Berlin SW 68

*aromatisch*

*leicht*

*frisch*

**... drei gute Gründe,**  
die Astra-langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

**KYRIAZI Astra**  
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

**Trineral-**  
Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhält in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/185

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

**weibliche Arbeitskräfte**

für leichte Arbeiten in unserem Calwer Werk.  
Nur ganztägige Beschäftigung kommt in Frage.

**Perrot - Regnerbau GmbH. Calw**

**Bitte beachten!**

Tage für Bildnis-Aufnahmen, auch für Vahzwecke sind: **Dienstag, Donnerstag, Samstag**, jeweils von 10 Uhr bis 18 Uhr bei Mittagspause. **Sonntags** nur von 10 Uhr bis 12 Uhr.

Fernruf Nr. 645, **Photo-Sung**, in der Lederstraße 37, in dem Sie immer gut bedient werden!

**Ein Leben lang**

pumpt Ihr Herz das Blut durch die Adern. Welch gewaltige Leistung! Überanstrengung hat oft nervöse Herzbeschwerden zur Folge, die die Leistungsfähigkeit beeinflussen. **Toledol** reguliert die Herzarbeit und beugt Adernverkalkung vor. Orig.-Flasche RM 2.10 in Apoth.

**Toledol für das Herz!**

**DIE KELLNERIN ANNA**

Das Schicksal einer Mutter

Echt und tief wie Selbsterlebtes wirkt dieser gehaltvolle Film auf den Besucher.

Kulturfilm:

**Mooswunder**  
**Deutsche**  
**Wochenschau**

Freitag, Samstag, Sonntag je 19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

**VOLKSTHEATER Calw**

Werde Mitglied der NSV.

**Laßt uns in die Zukunft bauen!**

Nach dieser Erkenntnis handeln alle jene, die schon vor Jahren den sicheren Zukunftsschutz durch eine Lebensversicherung erworben. Dieser Besitz schafft seelische Ruhe und das Gefühl, den Lannern des Schicksals gegenüber gewappnet zu sein. Wenn heute über 40 Millionen Lebensversicherungen in Großdeutschland bestehen und sich diese Gemeinschaft der Zukunfts-gesicherten täglich vergrößert, so zeigt dieses festgefugte Vertrauen zur Lebensversicherung, wie wertvoll ihr Schutz besonders auch im Kriege empfunden wird.

Ein Leben lang  
Geborgensein durch Lebensversicherung!

**Togal**

Hervorragend bewährt bei

**Rheuma-Gicht**  
**Neuralgien**  
**Erkältungs-**  
**Krankheiten**

TOGALWERK MÜNCHEN